

Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Magazin

Sind Nachbarn eine Glückssache?

Im Mietshaus ist das Wand-an-Wand-leben-Müssen nicht immer konfliktlos. Nachbarn sind nun einmal Glückssache. Bedenken wir doch, dass in einem Hause Menschen verschiedenen Alters, verschiedener sozialer Herkunft, verschiedener Bildungs- und Kulturstufen auf kleinem Raum zusammen leben müssen. Dazu kommen noch die Differenzierungen der Charakterveranlagungen und die Verschiedenheit der Lebensschicksale jedes einzelnen. Wie schafft man es am besten, nicht mit seinen Nachbarn in Streit oder in eine zu emotionale Beziehung zu geraten, die meistens nicht hält, was sie verspricht? Zwischen Zurückhaltung und Leutseligkeit jene feine Mitte zu finden, ist in Anbetracht der völlig verschiedenen Bewohner oft ein psychologisches Kunststück. Immerhin: ob uns Nachbarn sympathisch oder unsympathisch sind – in jedem Falle ist Höflichkeit, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft ein Gesetz, das nie umgangen werden sollte. Enges Zusammenwohnen ist und bleibt konfliktbedrohend, die leicht schizophrene Anlage fast jedes Menschen, nicht einsam sein zu wollen und doch unabhängig und frei bleiben zu können, ist eben schwer realisierbar.

Die Türen öffnen

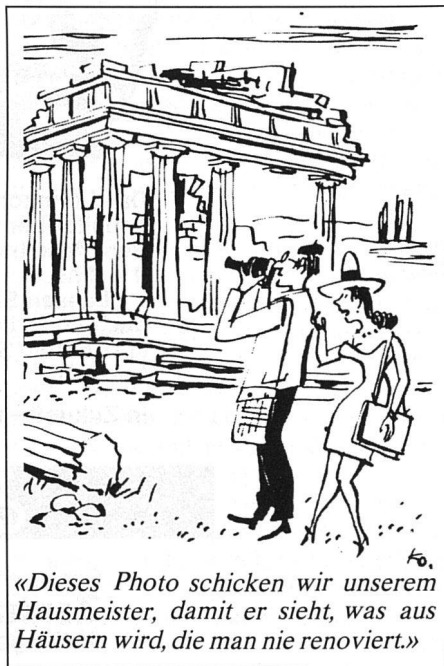
Nicht immer ist der Architekt schuld, nicht immer unsere Wohneinrichtung, nicht immer die Hauslage, nicht immer die Nachbarn, wenn wir das Gefühl nicht loswerden, in einem Ghetto zu leben. Oft ist es einfach die Enge, die wir uns innerlich selbst durch eine gewisse Abkapselung schaffen. Unzählige Menschen sitzen einsam hinter ihren Gardinen. Umfragen ergeben immer wieder einen erschreckenden Beweis solcher Isolation besonders des Städters.

Auch diese Einsamkeit, nicht nur die Enge unserer Räume, zwingt uns zur Kontaktnahme mit unserer Umwelt. Die Mauern unserer «Ghettos» fallen, wenn wir unsere Türen öffnen für den anderen und menschlichen Kontakt pflegen. Wichtig ist das Gespräch, die Kommunikation, die menschliche Wärme. Wichtig ist, dass wir geistige Weite schaffen, jene Weite, die unabhängig ist von äusserlichen Faktoren. Gertrud Schneller

Hausfrauen sparen am Essen

Die Lebensmittelpreise in der Bundesrepublik sind – ungewohnt für die Augen des Schweizer – bis auf den einzelnen Pfennig angeschrieben. Da heisst es zum Beispiel: 1 kg DM 3.74. Dies kommt nicht von ungefähr:

Der Pfennig steht bei den deutschen Hausfrauen wieder hoch im Kurs. Das bekommt vor allem der deutsche Lebensmittel-Einzelhandel zu spüren. Seit Monaten verzeichnet er stagnierende Umsätze und sinkende Gewinne. «Die Bundesbürger sparen am Essen und Trinken», registrierte der Geschäftsführer des Hauptverbandes des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels. Er schätzt, dass auch in diesem Jahr wieder 8000 Läden schliessen müssen, vor allem Mittelbetriebe, die auf teures Personal angewiesen sind. Die deutschen Hausfrauen greifen häufiger auf billige Qualitäten zurück, kaufen weniger Delikatessen und machen mehr von Sonderangeboten Gebrauch.



Apropos...

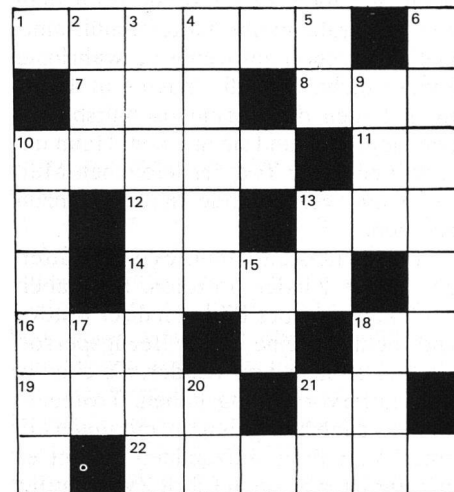
Neue Besen kehren nicht nur gut, sie sind auch hübscher als alte.

Dreck schleudern, heisst Boden verlieren.

Die Axt im Haus erspart die Fernseh-Konzession.

Die Jugend ist eine Zeit, die noch viel schöner wäre, wenn sie erst später im Leben käme.

Das «Wohnen»-Kreuzworträtsel



Waagrecht:

- 1 Untergeschoss
- 7 Getrocknetes Gras
- 8 Leichtmetall (Kurzwort)
- 10 häufiger Familienname
- 11 Umlaut
- 12 Kantonszeichen
- 13 Spleen, Unart
- 14 Strassenbelag
- 16 Niederschlag
- 18 sich (franz.)
- 19 europ. Vulkan (it.)
- 21 Doppelvokal
- 22 bepflanzter Grund

Senkrecht:

- 2 Bund
- 3 Tat
- 4 Unwahrheit
- 5 ägypt. Gottheit
- 6 ein wichtiger Raum der Wohnung
- 9 Gesetz (franz.)
- 10 Wohnungsinhaber
- 15 persönl. Fürwort
- 17 Teil der Bibel
- 18 Gewässer
- 20 Doppelvokal
- 21 und (fremdspr.)